

Oxberry-Kamera

Englisch: Oxberry

KAMERA

Rostfreie 16mm/35mm-Standkamera mit motorisierter XY-Tischbewegung für Trickfilmaufnahmen und Animationsstände — Präzisions-Basisgerät für Zoomeffekte und Parallax-Arbeiten.

Die Oxberry war lange Zeit das Standardgerät an jedem professionellen Animationsstand — eine rostfreie 16mm- und 35mm-Kamera mit motorisierter XY-Tischbewegung, die präzise Zoomfahrten und Kamerafahrten über zweidimensionalem Material ermöglichte. Während digitale Motion-Control-Systeme sie heute verdrängt haben, bleibt das Prinzip für alle, die mit optischen Effekten und klassischem Trickfilm arbeiten, relevant. Die Kamera saß vertikal über einem motorisierten Tisch — dieser ließ sich in X- und Y-Richtung fahren, während die Kamera selbst vertikal auf einer Säule bewegt werden konnte. Das ermöglichte gleichzeitiges Zoomen (Objektiv-Focus) und Schieben des Materials unter der Kamera, um Parallax-Effekte oder präzise Kamerafahrten über Hintergründe zu erzeugen. In der Praxis war die Oxberry unschlagbar für zwei Szenarien. Erstens: Trickfilm-Integration. Eine bemalte Kulisse wird unter die Kamera gelegt, nach links gefahren, während gleichzeitig herausgezoomt wird — das erzeugte räumliche Tiefe und Bewegung, die sonst nur durch echte Mehrschicht-Animation zu erreichen war. Zweitens: optische Effekte und Komposition. Viele 2D-Vektor-Grafiken, Title-Sequenzen und Animationsaufnahmen wurden auf diesem Weg »in Kamera« zusammengesetzt — also nicht hinterher im Schnitt, sondern durch eine einzige belichtete Take. Die motorische Steuerung erlaubte wiederholbare, sub-frame-genaue Bewegungsabläufe. Das war entscheidend, wenn mehrere Ebenen separat belichtet werden sollten (»Schichtenbelichtung«). Für moderne Setups ist das Prinzip weiterhin brauchbar, wenn mit optischen Kompositions-Methoden gearbeitet wird oder analog-hybrid produziert wird. Digital-Äquivalente existieren als softwaregesteuerte Kamerastative über LED-Beleuchtung und Roboter-Controllern — aber wer noch mit Film dreht oder Archiv-Material digitalisiert, muss das Oxberry-Denken verstehen: exakte motorische Präzision, kalibrierbare Bewegungskurven, synchronisierte Multi-Take-Belichtung. Die Kamera selbst war wartungsintensiv und schwer, aber jeder Zoom und jede Kamerafahrt war absolut reproduzierbar, was für Trick-Compositing unverzichtbar war.